



Wahlpflichtkurs (WPU) „Stadt, Urbanität und Bewohner“ der DHS vor einer künstlerischen Intervention, Töngesgasse Frankfurt/M. 2022



WPU der DHS „Stadt, Jugend und Interaktion“ in der Ausstellung OUR HOUSE, MGGU, Frankfurt/M. 2025

m⁴-SpaceLab, (Frei)Raum-Forschungsstation für Stadtkinder, Jugendliche und andere Bürger im Stadtgebiet und dem Orbital von Frankfurt am Main

m⁴ ist das Ergebnis einer mehrjährigen Arbeit von Nikolaus A. Nessler mit SchülerInnen der Deutschherrenschule (DHS) in Frankfurt am Main im Rahmen eines Kunst-Kurses.

Ziel des Projekts ist es, Jugendlichen zu ermöglichen, eigenverantwortlich sichere und ansprechende Orte für soziale Interaktionen und Freizeitaktivitäten zu schaffen sowie ihre geistige, soziale und körperliche Entwicklung zu fördern und Isolation und soziale Entfremdung entgegenwirken.

Das Projekt ä bietet nachhaltige Lösungen, indem es auf flexible und vielseitige Art die Nutzung von öffentlich zugänglichen Räumen ermöglicht, die dauerhaft oder vorübergehend zur Verfügung stehen.

Die m⁴-Container sind das Herzstück des Projekts: mobile oder stationäre Einheiten, die mit Sport- und Spielgeräten, Sitzgelegenheiten und ggf. Trinkwasser sowie kleinen Lautsprecheranlagen ausgestattet sind. Die Container können auf Schulhöfen, öffentlichen Plätzen, Brachen oder unter Brücken aufgestellt werden.

Durch die Bereitstellung der Container können kommunale Entscheidungsträger einen bedeutenden Beitrag zur städtischen Gemeinschaft leisten, indem sie die Bedürfnisse der jüngeren Generation nach Bewegung und Gemeinschaft unterstützen und so zur sozialen Kohäsion und Stabilität der Gesellschaft beitragen.

Die Konstruktion von Bauteilen erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Industrie-Designer Andreas Schmieg. Das Oberflächen-Design wird in enger Zusammenarbeit mit Jugendlichen entwickelt.

Für weitere Auskünfte steht die AG-m⁴/N.A.Nessler, E-Mail: n@nessler-art.de, Telefon: 069 354403 zur Verfügung.

m⁴ – Vorgeschichte und Hintergründe

2021, während der Covid19-Pandemie, unternahm ich im Rahmen meiner Unterrichtstätigkeit an der Deutschherrenschule (DHS), einer Frankfurter Realschule, mit einem Kurs von 10. Klässler*innen Erkundungsgänge in die Umgebung. Ich hatte den Eindruck, dass Kinder und Jugendliche besonders unter der Isolation während der Lockdowns zu leiden hatten und versuchte mit ihnen herauszufinden, ob es Orte außerhalb der Schule, den elterlichen Wohnungen und den virtuellen Räumen gibt, die ihnen soziale Kontakte und Gemeinsamkeit ermöglichen. Der Kurs hatte im ersten Jahr den Titel „Stadt, Urbanität und jugendliche Bewohner“. Wir begannen auf dem Schulhof, hinter der benachbarten Turnhalle, die

Straßen rund um den Block, nahmen uns bestimmte Plätze im Stadtteil vor und besuchten Orte, die die Mehrzahl der Teilnehmer*innen zuvor nicht kannten, wie besondere Veranstaltungen und Ausstellungen, z.B. Tiny B, die Galerie Goldstein sowie teilweise Öffentliche bzw. alternative Orte wie der Kunstverein Familie Montez, das Diamant in Offenbach, die Alte Seilerei, das Büro Mitte und das Massif Central in der Innenstadt. Die Schüler*innen übten sich in städtebaulichen Beschreibungen und Analysen, und wir suchten vermehrt nach Orten, die Jugendlichen in der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Ich ließ die Teilnehmer*innen die Orte beschreiben, die sie bisher in ihrer Freizeit gelegentlich oder regelmäßig aufsuchen. Unser Resümee

dazu war für mich bedrückend: Viele junge Menschen verhalten sich, sobald sie selbständig und eigenverantwortlich ihr soziales Leben zu organisieren beginnen, wie Obdachlose. Sie treffen sich je nach Jahreszeit in offenen oder umbauten Anlagen, Parks, Spielplätze, Straßenecken, Haltestellen, unter Brücken, in S- und U-Bahnstationen, Bahnhöfen, Einkaufszentren, Fastfood-Restaurants, Imbissbuden und auf Parkplätzen, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Auffallend selten besuchen die Schüler*innen der Schule, an der ich tätig bin, Orte und Räume, die ihnen gewidmet sind, wie z.B. Jugendzentren oder Gemeindehäuser, obwohl sie solche kennen. An einigen Orten, wie beispielsweise hinter der benachbarten Sporthalle

(Süd) fanden die Kursteilnehmer*innen die Hinterlassenschaften von Besuchern, die auf bedauernswerte Weise beschreiben, was dort abends oder an Wochenenden stattfindet. Der Aufenthalt steht leider oft im Zeichen von Drogen- und Alkoholkonsum sowie Vandalismus. Meine jugendlichen Forscher befanden, dass es bei den Beschädigungen sehr wahrscheinlich nicht nur um gezielte Aggressionen gegen etwas Bestimmtes geht, als viel mehr um das Austoben von Energie und Frustration. Im zweiten Jahr unseres Forschungsunternehmens ging es u.a. darum, Treffpunkte und Räume in der Öffentlichkeit zu finden, die für ihre Bedürfnisse geeignet sind oder solche zu erfinden. So entwarfen die Kursteilnehmer*innen überdachte offene

Behausungen, die ähnlich wie Wartehallen an Bus- und Straßenbahnstationen nach zwei bzw. drei Seiten mit einem Windschutz und parallel zu einer Sitzbank an der Längsseite mit einem Tisch und einer egenüberstehenden zweiten Sitzbank ausgestattet waren. Die Farbigkeit und die Formen dieser Modelle waren meist sehr phantasievoll. Die Konstruktionen bestanden immer aus einem organisch wirkenden Formenkanon. Stützende Teile hatten manchmal die Form von Bäumen, Regen- und Sonnendächer waren wellenartig und hatten kurvige Ränder. Fenster in den Windschutzwänden waren selten rechteckig. Diese kleinen Anlagen für Zusammenkünfte sollten nicht auf die Nutzung durch Jugendliche beschränkt

sein, sondern für Treffen jeglicher Art und für alle möglichen Altersstufen und Nutzer*innen offen stehen, befand man schließlich. Die kleinen „Hallen“ wurden außerdem zur Grundausstattung für weitere tberlegungen, denn jungen Menschen genügt es nicht, eine Örtlichkeit zum „Abhängen“ zu besetzen, sondern es folgt auch die Frage, welche Aktivitäten dort möglich sind. Folgerichtig wurden nun Erfahrungen und Ideen zu körperlichen Aktivitäten gesammelt, die in informellen Gruppen und Zusammenkünften bei Jugendlichen beliebt sind. Im Gegensatz zu Sport, worunter die meisten gesteuerte und überwachte Aktivitäten im Trainingsformat in festgelegten Gruppen, wie Vereinen verstehen, wurden hier Spiele, informelle

Wettbewerbe und Veranstaltungen mit Musik genannt.

Die Aufgabenstellung für meine Schüler*innen war nun, Angebote zu nennen, die den Freizeitbedürfnissen von Jugendlichen entsprechen und dazu passend ein Szenario zu entwerfen, in dem diese Angebote wahrgenommen werden können. Dabei kam eine Sammlung von verschiedenen Komponenten der Freizeitgestaltung, der Ernährung und der Aufenthaltsqualität zustande. Es wurden außer Sitzgelegenheiten, Speisen und Getränke (Wasser), Sportgeräte wie Bälle, Basketballkorb oder Tischtennisschläger sowie Geräte zum Abspielen von Musik genannt. Es stellte sich die Frage, wie kommt man in der Öffentlichkeit zu den

genannten Dingen, wenn man sie nicht planmäßig zu gezielten Zusammenkünften mitbringt, wie man dies beispielsweise bei Ausflügen in die Natur zu tun pflegt. So entwickelten wir die Idee eines Containers, der all die benötigten Dinge enthält, der entweder an bestimmten Orten installiert oder zu einem zuvor vereinbarten Ort gebracht wird und den man mittels Schlüssel oder Code öffnen kann.

Es entstand das Konzept zu m4.

Jugendliche und junge Erwachsene haben vielfältige Vorstellungen von einem Raum, der ihnen gewidmet ist und den sie bespielen, beleben und besetzen können, ohne diesen für längere Zeit in Besitz nehmen zu müssen. Sie können diesem aber temporär eine Atmosphäre verleihen, ihn nach gegebener Zeit verlassen und/oder nomadisch wechseln. Der urbane Raum, die städtische Öffentlichkeit verfügt über eine Vielzahl von nicht determinierten bzw. normierten Orten, die sich zur temporären Aneignung anbieten. Junge Menschen nutzen diese Freiräume auf eine eigene kreative und vielfältige Weise, wenn dies öffentlich geduldet wird. Rückzugsorte sind hier ebenso gefragt, wie solche die dem Exponieren dienen.

Jugendliche und junge Erwachsene gehören wie Senioren und Kinder zu einer lebendigen Stadt. Jugendliche Bedürfnisse und Interessen werden leider selten in der Stadtplanung berücksichtigt.



WPU-Kurs beim Besuch der Ausstellung tiny BE, MAK, Frankfurt/M. 2021

m⁴ ist ein beweglicher oder stationärer Container oder Box auf Basis einer Europalette (80x120 cm) mit Seitenwänden aus Metallblech, -gittern und anderen Materialien, einer aufklappbaren Theke sowie einer Tür vorder- oder rückseitig, in dem Geräte, Getränke, Sitzgelegenheiten, Utensilien und Ausrüstung für Freizeitaktivitäten von Jugendlichen (wie Baustellen-WCs) transportiert und bereitgestellt werden können.

Ein **m⁴** ist wetterfest. Zwischen den aufklappbaren Läden, die ein Vordach bilden, lassen sich Dreiecke als Sonnen- und Regenschutz einhängen. Ein **m⁴**-mobil kann mit einem GPS-Tracker ausgestattet werden, sodass er geortet, gewartet und ggf. befüllt werden kann.



WPU-Kurs beim Besuch der Ausstellung Inflorescence, Portikus Frankfurt/M. 2023

Stationäre **m⁴**-Container sind auf Schulhöfen, Sportplätzen, Brachen und anderen Freiflächen denkbar. Grundsätzlich bieten sich nicht genutzte Parkplätze und Schulhöfe an Wochenenden, die Flächen unter Brücken und Überführungen, Bau- und Landwirtschaftsbrachen, Sportplätze, öffentliche Wiesen, Flussufer, Fußgängerzonen und Plätze (abends und an Wochenenden auch nachts), Randzonen von Parks, Wald und Grünanlagen, Sackgassen und Spielstraßen und das Umfeld eines Kiosks an.

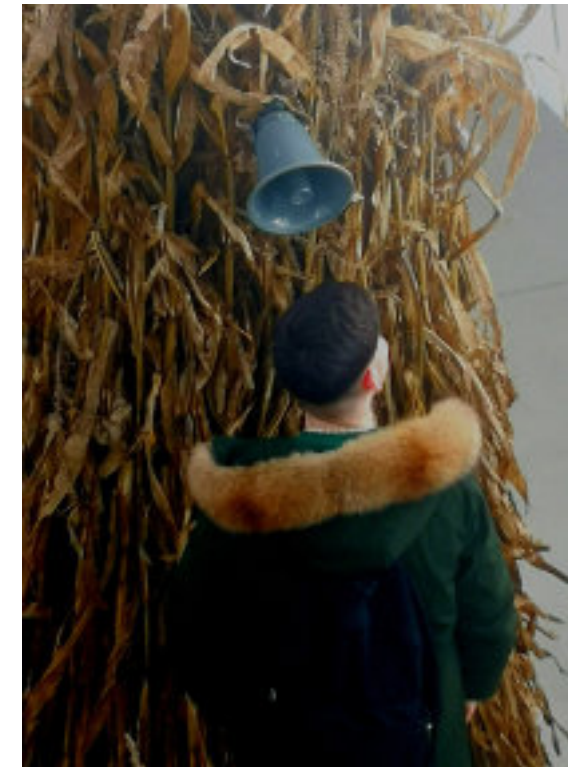
Die Nutzer müssen registriert (z.B. über die Schule bzw. LUSD) oder unter der Obhut einer geschulten und beauftragten Person sein. Die Öffnung erfolgt mittels Schlüssel oder Code.

Es können Patenschaften für eine **m⁴**-Box übernommen werden. Auch Abonnements durch öffentliche Einrichtungen oder Firmen sind möglich.

Ein **m⁴** kann, je nach Bedarf enthalten: Getränkekisten, wiederverwendbare Trinkbecher, Sitzgelegenheiten, Klapptische, verschiedene Bälle, ein Volleyball-Netz, ein Basketball-Korb (an der Seite des Containers erhöht zu befestigen), per Bluetooth nutzbare Lautsprecher (z.B. JBL), Badminton-Schläger (+Federbälle), Brettspiele, Lampen etc. Alle elektrisch betriebenen Geräte und Teile sind mit ladefähigen Akkus ausgestattet.

WiFi - Hotspot kann installiert werden.

Während der Erprobung wäre der Einsatz von zwei **m⁴**-Boxen sinnvoll, um in verschiedenen Settings Erfahrungen im Umgang damit zu sammeln.



WPU-Kurs beim Besuch der Ausstellung Inflorescence, Portikus Frankfurt/M. 2023



DEUTSCHHERRENSCHULE

cleanffn

World Design Capital Frankfurt RheinMain 2026
Design FRM gGmbH, Schaumainkai 17, 60594 Frankfurt am Main

Nikolaus A. Nessler

Linkstraße 22
65933 Frankfurt am Main



Frankfurt am Main, den 30. September 2024

Betreff: Letter of Intent (Interessensbekundung) für die Zusammenarbeit von Nikolaus A. Nessler und der Design FRM gGmbH im Rahmen der World Design Capital Frankfurt RheinMain 2026

Sehr geehrte Damen und Herren,
hiermit bekunden wir, die Design FRM gGmbH, unser starkes Interesse und unsere Bereitschaft, das Projekt M4 im Rahmen der World Design Capital 2026 zu unterstützen und eine Zusammenarbeit möglich zu machen.

Mit dem Thema *Design for Democracy. Atmospheres for a better life* trägt die Region Frankfurt RheinMain den Titel World Design Capital® 2026. Unser Motto „Gestalten wir, wie wir leben wollen“ ist eine Einladung zur aktiven Beteiligung an der Gestaltung unserer Lebensräume und unserer Demokratie. Die Träger:innen von World Design Capital Frankfurt RheinMain 2026 sind die Stadt Frankfurt unter Federführung des Dezernats für Kultur und Wissenschaft und der Kulturfonds Frankfurt RheinMain sowie das Land Hessen, in Vertretung des Ministerpräsidenten Boris Rhein.

Mit einem einjährigen Veranstaltungsprogramm präsentiert die Region im Jahr 2026 und darüber hinaus Beispiele für faire, nachhaltige und innovative Designlösungen, die die Lebensqualität verbessern und unsere Demokratie stärken können.

Das Projekt M4 leistet aus unserer Sicht einen wichtigen Beitrag, das Vorhaben der World Design Capital 2026 in die Tat umzusetzen. Die Design FRM gGmbH bekundet ihre Unterstützung bei der Konkretisierung der gemeinsamen Vorhaben. Weiterführende Details von Kooperationen werden in einer separaten Vereinbarung getroffen.

Mit freundlichen Grüßen

(Geschäftsführung)

Design FRM gGmbH, Schaumainkai 17, 60594 Frankfurt am Main
T +49 (0)69 212 37991, hello@wdc2026.org, www.wdc2026.org
Geschäftsführung: Matthias Wagner K, Roland Lambrette
Targo Bank IBAN: DE61 3002 0900 5350 6788 33 BIC: CMCIDEDDXXX
Amtsgericht Frankfurt am Main, HRB 130442